

führen lassen. Die dabei gefundenen Reste jungpliozäner Säugetiere (Höhlenbär, Höhlenhyäne etc.) hat er nicht nur seiner Sammlung auf seinem Schloß in Raitz bei Blansko einverleibt, sondern hat auch das Museum der Geologischen Reichsanstalt damit beschenkt (2 Höhlenbären-Schädel, Jahrb. 1, S. 364, Wien 1850; Höhlenbärenskelett, Jahrb. 2, [H. I], S. 137–138, Wien 1851). Seine Durchforschung der Slouper Höhle wird in den Jahrbüchern der Geologischen Reichsanstalt ausführlich erwähnt. Er war auch Präsident der Wiener Geographischen Gesellschaft.

WURZBACH.

## Sapetza Josef

geb. 1829 Všechovic, Mähren, gest. 12. 6. 1868 Wien.

1865 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte, Chemie) Universität Wien.

Mittelschulprofessor in Rakovac, Kroatien. Beschrieb Pflanzenreste aus dem Miozän von Neckenmarkt und an der Straße von Karl (Burgenland) nach Kirchschatz, ferner Fossilien aus der Kohlenablagerung (Miozän) von Ritzing, Burgenland.

Pflanzenfossilien aus der Gegend von Ödenburg, Mitteilung über das Kohlenwerk Rietzing und das Eisensteinvorkommen von Lockenhaus. — Jahrb., 9, Verh., S. 148–149, Wien 1858. Todesnachricht: Zeitschr. f. die Österr. Gymnasien, Jg. 19, S. 482, Wien 1868.

Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

## Sarenk Johann

geb. 21. 6. 1769 Rablitz, Oberlausitz, Sachsen, gest. 30. 9. 1828 Mödling, NÖ.

prom.: 1798 Dr. med. Universität Wien.

Arzt in Mödling bei Wien. Schrieb eine Topographie von Mödling, in der er nicht nur über die Entdeckung einer Mineralquelle berichtet sondern auch zahlreiche Angaben über Fossilfunde macht. U. a. S. 106–107 über einen Steinbruch „bey Brunn auf dem Wege nach Perchtoldsdorf“ mit „Bucarditen, Pectiniten, Ostraciten, Anomiten“ etc. und Zähnen von Säugetieren. Ähnliche Fossilien erwähnt er von der Schießstätte von Mödling. Er bezieht sich offenbar auf die miozänen Strandbildungen am Rand des Wiener Beckens.

Geschichte und Topographie des landesfürstlichen Marktes Mödling und seiner reizenden Umgebungen. Mit einer physisch-medizinischen Abhandlung über die daselbst neu entdeckte Mineralquelle, ihre Bestandteile, Gebrauch und Wirkung in verschiedenen Krankheiten. S. 1–194, Wien 1817.

## Sartori Franz

geb. 7. 3. 1782 Unzmarkt, Stmk., gest. 31. 3. 1832 Wien.

prom.: 1807 Dr. med. Universität Wien (nach philosophischen Studien in Graz, vorübergehender Angehörigkeit im Orden der Minoriten und Tätigkeit als Journalist). 1808–1832 Beamter, zuletzt Direktor des k. k. Bücher-Revisionsamtes in Wien.

Der Polyhistor hat in seinem kurzen Leben eine ungewöhnlich große publizistische Tätigkeit entfaltet. In seinen länderkundlichen Büchern sind häufig auch naturwissenschaftliche Einzelheiten enthalten. Er veröffentlichte auch zoologische und botanische Zusammenfassungen über Steiermark. Mineralogie und Geologie werden meist nur in ihrer Bedeutung für den Bergbau berücksichtigt. Immerhin finden sich in seiner Naturgeschichte des Herzogtums Steiermark auch viele paläontologische Angaben. Er beschreibt eingehend die Drachenhöhle

bei Mixnitz mit ihrem Reichtum an „Tetrapodolithen“ und deren Bedeutung als „Universal arcanum“ in der Medizin! (S. 144–148). Er enthält sich aber jeder naturwissenschaftlichen Erklärung dieser Funde (S. 148). Den Versteinerungen widmet er schließlich (S. 255–257) eine zusammenfassende Darstellung (Phytolithen, Zoolithen, Tetrapodolithen). Unter vielen Fundorten fossiler Mollusken (Cochlithen) erwähnt er auch „große Bucciniten in der Hiefelau, kleine Bucciniten in der Gams im Brucker Kreise“ und meint offenbar die Actäonellen in den Gosau-Schichten des Waaggrabens bei Hiefelau und in der Gams (vielleicht die älteste Erwähnung dieser Fossilien).

Skizzierte Darstellung der physikalischen Beschaffenheit und der Naturgeschichte des Herzogthumes Steyermark. S. 1–279, Grätz 1806.

WURZBACH.

## Saxl Ottilie

geb. 15. 7. 1883 Wien, gest. 1943 (?) in einem Konzentrationslager.

Studierte bei F. E. SUESS ohne Abschluß Geologie an der Universität Wien. Sie übte keinen wissenschaftlichen Beruf aus, bearbeitete eine Fauna aus dem Jura von Albanien.

Über ein Juravorkommen bei Skutari in Albanien. – Jahrb., 66, S. 281–292, 8 Abb., Wien 1916.

## Schäfer Anton

geb. 20. 12. 1913 Rottenberg b. Marburg a. d. Drau (damals Stmk.).

prom.: 1938 Dr. phil. (Geologie) Universität Graz.

1938–1945 Assistent am Geologischen Institut der Universität Kiel. 1946 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Graz. 1946–1973 Mittelschul-Professor (Naturgeschichte) in Graz.

Wissenschaftlich interessierter Mittelschullehrer. Veröffentlichte neben einer geologischen Arbeit auch eine paläontologische Studie.

Über Bau und Arten von *Amphipora ramosa* SCHULZ. – Verh., Jg. 1938, S. 113–115, Wien 1938.

## Schaffer Josef

geb. 13. 10. 1861 Trient, Südtirol, gest. 27. 4. 1939 Innsbruck.

prom.: 1886 Dr. med. Universität Graz.

1886–1894 Assistent an den Universitäten Graz und Wien.

habil.: 1889 (Histologie) Universität Wien.

1894–1911 a. o. Prof. bzw. o. Prof. für Histologie und Embryologie an der Universität Wien.

1911–1913 o. Prof. Universität Graz. 1913–1934 o. Prof. für Histologie und Embryologie an der Universität Wien.

Der bekannte Histologe beschäftigte sich mit der Histologie fossiler Knochen und Zähne und untersuchte Material, das ihm von E. SUESS zur Verfügung gestellt wurde (1889, S. 8).

Über den feineren Bau fossiler Knochen. – Sber., 98, S. 319–382, 2 Taf., 1889.

Verhalten fossiler Zähne im polarisierten Licht. – Sber., 99, S. 146–152, Wien 1890.

Nachruf: S. v. SCHUHMACHER, Al., 89, S. 194–199, (P), Wien 1939.

Mitglied Akad. Wiss. in Wien.